

## Skulpturenpark Ennetbürgen Die Kunst in deinen Augen

Seit einiger Zeit liegt im Skulpturenpark Ennetbürgen das Falblatt «Wer viel fragt, erlebt mehr» auf. Es ist eine Anleitung für Familien zum gemeinsamen Erforschen von Skulpturen.



«Der Flyer mit seinen vielen Fragen soll in erster Linie dazu anregen, wie man ans gemeinsame Entdecken herangehen kann.»

«Früher war mein Alltag die Kunst im Museum. Heute arbeite ich nicht mehr und habe dafür einen Skulpturenpark quasi vor der Haustür. Er ist für mich, wie für viele andere, primär ein Spazierweg», sagt Brigit Kämpfen-Klapproth. «Man ist draussen und die Kunst ist einfach da. Gerade mit Kindern bietet es sich an, gelegentlich die eine oder andere Skulptur genauer anzuschauen.»

Der Kontext, in dem die Skulpturen im Freien stehen, ist gross und vielfältig. Zudem lassen sich hier die Objekte auch anfassen, betreten oder sogar besteigen. «Ein grosser Vorteil gegenüber einem Museum», findet Brigit Kämpfen-Klapproth. Doch nicht das pädagogisch Wertvolle soll im Zentrum stehen, sondern vielmehr ein lockeres Stelldichein mit der Kunst.

Kein Kind will nur spazieren. Es will etwas erleben, Neues entdecken. Dafür ist der Weg im Skulpturenpark ideal, er lässt sich zu Fuss oder mit dem Velo erkunden. Die vielen Kunstwerke in der Landschaft machen auf sich aufmerksam. Oft werfen Gestalt, Farbe, Form und Grösse gerade bei Kindern viele Fragen auf. «Wir können darauf eingehen, indem wir stehen bleiben und gemeinsam mit den Kleinen aufmerksam hinschauen», sagt Brigit Kämpfen-Klapproth. Die Ennetbürgerin ist Kunsthistorikerin und war viele Jahre als Kunstvermittlerin im Kunstmuseum Luzern tätig. Nun hat sie gemeinsam mit Gestalter Lorenz Rieser das neue Falblatt entworfen:

«Vielleicht bleibt man ja auch bei einem Robidog stehen. Da lässt sich etwa erklären, wozu er dient», lacht Brigit Kämpfen-Klapproth, «das wiederum lässt sich nutzen, um davon zu sprechen, dass die Kunst keine andere Funktion hat, als von uns angeschaut zu werden.» Die Ennetbürgerin weiss allerdings genau, dass die Objekte im Skulpturenpark – anders als im Museum – sehr grosse Konkurrenz haben: «Auch der Reiher, der Traktor, die Flugzeuge und die entgegenkommenden Hunde sind interessant – und das soll auch so sein.»

Renata Schmid